

Zeichen gegen das Vergessen

Gedenkstele für ermordete Juden gestern Abend eingeweiht

■ **Lage (be). Trauer und Freude gleichermaßen beherrschten gestern Abend die Feierlichkeiten zur Einweihung der Gedenkstele für die 22 jüdischen Lagenser, die während der NS-Gewaltherrschaft ermordet wurden. Trauer über das dunkelste Kapitel deutscher und Lagenser Stadtgeschichte, Freude darüber, dass es nun einen würdigen Ort im Friedenspark an der Eichenallee gibt, an dem der Opfer gedacht werden kann.**

Bürgermeister Christian Liebrecht hieß alle Gäste willkommen, besonders diejenigen, die an der Realisierung der Stele mitgewirkt haben – allen voran Pfarrer i.R. Martin Hankemeier, der Ideengeber für das von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Lippe getragene Vorhaben ist und der in den zurückliegenden Jahren unermüdlich Mittel für die Errichtung der Gedenkstele einwarb. Liebrecht sparte nicht an Lob für den „Initiator und Motor des Projekts vor Ort“. Mit seinem Bürgerantrag vom 25. August 2005 habe Hankemeier

den politischen Meinungsbildungsprozess auf den Weg gebracht. Die Stadt Lage unterstützte den Bau, indem Mitarbeiter Betonkern sowie Fundament errichteten und die Pflasterarbeiten erledigten. Künstlerischer Vater der Gedenkstele ist Prof. Axel Seyler, nach dessen Vorgaben Beschäftigte der „euwatec“ gGmbH das Ziegelbauwerk in die Höhe wachsen ließen. Prof. Seyler erläuterte beim Empfang in den Räumen der evangelisch-methodistischen Kirche die Symbolik von Zahlen, die der Konzeption der Gedenkstele zugrunde liegen.

Von Judenstern gekrönt

Zunächst sei es ein Viereck, das als Symbol der Erde die Basis für das 3,50 Meter hohe Bauwerk bildet. „Das quadratische Grundmaß wandelt sich zu einer Form mit fünf Ecken, dem Zeichen des Abendlandes. Es wird schließlich vom Sechseck, dem Judenstern, gekrönt,“ erläuterte der Blomberger. „Die

Einrichtung der Gedenkstele ist ein wichtiges Zeichen in unserer Stadt. Gegen ein Vergessen der furchtbaren Gräueltaten des NS-Regimes, die auch vor den Toren unserer Stadt nicht Halt machten. Und gegen das Vergessen der Opfer, die in unserer Stadt gelebt haben, dessen Familien auseinander gerissen, verfolgt und umgebracht wurden“, sagte Bürgermeister Christian Liebrecht.

Die ergreifenden Erinnerungen von Zeitzeugin Anneliese Grabe, die die Tage der Deportation von Antonie Meyer aus Kachtenhausen miterlebt hatte, verlas Pastorin Christel Grüncke von der evangelisch-methodistischen Kirche. Antonie Meyer hatte jüdischen Freunden Schutz gegeben und wurde im Juli 1942 in Auschwitz umgebracht. Pfarrer Richard Krause nannte die 22 Namen der ermordeten Lagenser, die auf einer Metalltafel vor der Stele verewigt sind. „Der Holocaust fand auch in Lage statt. Wer seine Geschichte vergisst, ist dazu verurteilt, sie zu wiederholen“, unterstrich Pastor Martin Hankemeier in seinem Schlusswort.



Bei der Einweihung: Pfarrer i.R. Martin Hankemeier, Harry Rotbe, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Herford-Detmold, Bürgermeister Christian Liebrecht, Prof. Axel Seyler und Pfarrer Maik Fleck, Vorsitzender der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Lippe (von links).